

Zahl der Regierungen, welche diesen Einwand erhoben haben, sich auf zwei beschränkt, daß nämlich nur die beiden Mecklenburg das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, einen von Preußen ausgearbeiteten Entwurf eines Preßgesetzes für zu liberal zu erklären."

Aus dem Postwesen. — Mit Ende dieses Jahres werden die bisherigen norddeutschen Freimarken, Franco-Couvert's und gestempelten Streifbänder, sowohl der Thaler- und Gulden-, als auch der Frankenwährung außer Gebrauch gesetzt. Dagegen kommen vom 1. Januar 1872 ab neue Postwerthzeichen mit dem deutschen Reichsadler und der Bezeichnung Deutsche Reichspost zur Einführung, und zwar: a) in den in der Thalerwährung rechnenden Gebietstheilen, mit Einschluß von Elsaß-Lothringen, Freimarken zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, 1 und 2 Gr., Franco-Couvert's zu 1 Gr. und gestempelte Streifbänder zu $\frac{1}{2}$ Gr.; b) in den in der süddeutschen Guldenwährung rechnenden Gebietstheilen, das Großherzogthum Baden mit inbegriffen, Freimarken zu 1, 2, 3, 7 und 18 Kreuzern, Franco-Couvert's zu 3 Kr. und gestempelte Streifbänder zu 1 Kr. — Die neuen deutschen Freimarken sind von den Postanstalten zu dem Nennwerthe des Stempels an das Publicum abzulassen. Der Verkaufspreis der deutschen Franco-Couvert's à 1 Gr. stellt sich allgemein, ohne Rücksicht auf die besondere landesübliche Münzwährung, auf 13 Silberpennige pro Stück; die in süddeutscher Guldenwährung rechnenden Postanstalten, welchen der Debit der Franco-Couvert's mit dem Werthstempel zu 3 Kr. übertragen ist, erheben für je 3 Stück dieser Werthzeichen 10 Kr. Gestempelte Streifbänder kommen nur bei den von den Ober-Postdirectionen und Ober-Postämtern dazu bestimmten größeren Postanstalten in Partien zu 100 Stück zum Verkauf. Das Publicum hat mithin zu entrichten: a) für 100 Streifbänder à $\frac{1}{2}$ Gr.: 36 Sgr. 10 Pf., b) für 100 Streifbänder à 1 Kr.: 1 Gulden 53 Kr. — Der Verkauf der neuen deutschen Postwerthzeichen soll bei den Postanstalten in Elsaß-Lothringen und im Großherzogthum Baden in den letzten Tagen des Monats December d. J., bei allen anderen Postanstalten schon Mitte December beginnen. Verwendbar werden die neuen Postwerthzeichen aber überall erst mit dem 1. Januar 1872. — Dem Publicum soll gestattet sein, die in seinen Händen befindlichen alten Freimarken, Franco-Couvert's und gestempelten Streifbänder, soweit sie bis zum 31. December gültig sind, vom 1. Januar ab bis zum 15. Februar 1872 gegen deutsche Postwerthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Der Umtausch findet je nach der Währung der zurückzuliefernden Marken, Couvert's und Streifbänder bei den Postanstalten desjenigen Münzgebiets statt, in welchem die Ausgabe der Marken u. s. w. erfolgt ist. — Vom 16. Februar 1872 ab sind die Postanstalten zum Umtausch norddeutscher Postwerthzeichen nicht mehr befugt. Sendungen bei welchen im Jahre 1872 irrthümlich noch norddeutsche oder großherzoglich badische Postwerthzeichen oder Freimarken des Postbezirks von Elsaß-Lothringen verwendet sind, sind als unfrankirt anzusehen und, sofern sie zur Absendung kommen, mit dem tarifmäßigen Porto, sowie bezw. mit dem Zuschlag-Porto, zu belegen. Es soll jedoch für die Zeit bis zum 15. Februar 1872, soweit thunlich, darauf Rücksicht genommen werden, dem Absender oder dem Adressaten den Werthbetrag der alten Freimarken u. s. w. zu erstatten. Dagegen sollen vom 16. Februar 1872 ab norddeutsche, großherzoglich badische und Postwerthzeichen des Postbezirks von Elsaß-Lothringen, wenn solche sich noch auf Postsendungen befinden, als werthlos behandelt werden.

Zwei der bedeutendsten Berliner Zeitungen, die Voss'sche und die National-Zeitung, haben in Folge der von ihrem Schriftseher-Personal erzwungenen Lohnerhöhung sich gezwungen gesehen, ihre Insertionsgebühren von $2\frac{1}{2}$ Sgr. für die Zeile auf

$3\frac{1}{2}$ Sgr., also um $\frac{2}{5}$ oder um 40 Procent zu erhöhen. Die National-Zeitung bemerkt zu ihrer betreffenden Bekanntmachung: „Es wird kaum noch der Erwähnung bedürfen, daß diese Erhöhung in Verbindung und auch nur im Verhältniß mit den Ansprüchen steht, welche seitens der Schriftseher erst im Mai d. J., dann in den letzten Tagen an die einzelnen Officinen gestellt wurden und welchen die Mitglieder auch unserer Druckerei, dem Drängen des Verbands-Vorstandes folgend, sich angeschlossen haben. Die im Mai erfolgte Erhöhung der Lohnsätze haben wir ohne Weiteres allein auf uns genommen; für die nun erneuerte, vom 4. November c. ab beginnende Steigerung sind wir aber gezwungen das Publicum in Mitleidenschaft zu ziehen. Wir hatten die Wahl zwischen Erhöhung des Abonnements und der Insertionsgebühren; wir haben uns für letztere entschieden, weil sie an sich auch jetzt noch niedrig im Verhältniß zu den in andern Hauptstädten bei großen Zeitungen üblichen, eine gerechtere Vertheilung der aufzubringenden Kosten enthält, indem sie Denjenigen sie auferlegt, welche das größte Interesse an möglichster Verbreitung ihrer Veröffentlichungen haben.“

Curioser Intelligenz-Verbreiter. — Für die vielen Freunde der Orthographie und eines richtigen Styls wird nachstehende, auf allen Straßenecken unserer Stadt, so berichtet die Preßburger Zeitung vom 25 Oct., angebrachte „Eröffnungsanzeige“ nicht uninteressant sein: „Endes Unterzeichneter erlaubt sich einem hohen Adel und geschätzten P. T. Publikum die ergebene Anzeige von der Eröffnung einer Sortiments-Buchhandlung verbunden mit Musikalien und Kunst zu machen. Das Vertrauen auf den großen Theil des gebildeten Publikums, sowie überhaupt der Drang nach allen Wissenschaften und der bildenden Kunst und Literatur, welche sich in Ungarn im Allgemeinen und namentlich Preßburg im Besondern stets regemachte, veranlaßten den Unterzeichneten ein Geschäft, wie oben bemerkt zu eröffnen. Während meiner dreißigjährigen Thätigkeit im Buchhandel hatte ich hinreichend Gelegenheit, mich mit allen und größten Buchhändlern Europa's bekannt zu machen und glaube ich daher, obwohl ich nicht der einzige in dieser Branche hier am Platze bin, einen hohen Adel und geschätzten P. T. Publikum in dieser Richtung hin stets zufrieden stellen zu können. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, den geehrten Wünschen des geschätzten Publikum jederzeit zu entsprechen und bemüht sein, alle neuen Schöpfungen des In- und Auslandes bekannt zu geben. Indem ich mich nun schließlich einem hohen Adel und geschätzten P. T. Publikum bestens empfehle, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung Bruno Hünze.“

Der beliebte Hinrichs'sche Weihnachts-Catalog, dessen kundige und sorgfältige Auswahl von Werken, welche sich besonders zu Geschenken eignen, sich schon längst der allgemeinen Anerkennung erfreut, liegt jetzt in sechzehnter, vermehrter und verbesserter Auflage, für 1871, vor (64 S. hoch 4. Preis 4 Ngr.). Derselbe bringt in systematisch geordneten, bequemen Uebersichten in seiner ersten Abtheilung eine reiche Auswahl von Kinder- und Jugendschriften, die nach ihrem innern Werthe oder wegen ihrer künstlerischen Ausstattung besondere Beachtung verdienen, während die zweite Abtheilung aus den allgemeinen Wissensgebieten und den schönen Wissenschaften einen mannigfaltigen Kranz der geschättesten Werke zur Auswahl vorlegt. In einem reichhaltigen Inseraten-anhange, worin sich jedoch ebenfalls eine kritische Sichtung nicht verkennen läßt, folgen dann eine Menge empfehlender Anzeigen, worin die Verlags-handlungen selbst über ihre einschläglichen Erzeugnisse in ausführlicherer Weise berichten. So wird sich denn der Katalog auf dem bevorstehenden Weihnachtsmarkt von neuem als ein verdienstliches Unternehmen seines Herausgebers bewähren.